



Ingvelde Scholz (Hg.)

Begabtenförderung – ganz praktisch

Mit
Video-Clips
zum
Download

Vandenhoeck & Ruprecht

Beispiel: Mutter eines hochbegabten Jungen

»Ich schätze es sehr, dass es an unserer Schule im Bereich der Begabtenförderung auch für uns Eltern Zeitfenster und Räume gibt, wo wir uns austauschen oder auch aktiv bei Projekten einbringen können. Erst jetzt habe ich das Gefühl, mit meinen Fragen, Problemen oder Ideen nicht mehr so allein dazustehen. Ich genieße es und bin geradezu erleichtert, dass die anderen Eltern mich auf Anhieb verstehen und ich mich nicht ständig erklären oder rechtfertigen muss. Das war früher anders. Da hatte ich oft die Erfahrung gemacht, dass die anderen Eltern mich gar nicht verstanden haben. Sie sagten manchmal: »Du hast vielleicht Probleme ... Sei doch froh, dass du so schlaue Kinder hast.«

Auch die Zusammenarbeit mit den Lehrern klappt an der neuen Schule gut – eine richtige Erziehungspartnerschaft. Das kommt doch letztlich allen zugute und macht einfach Spaß.«

1.4 Pädagogische Gründe

Eine nicht vorhandene oder schlecht funktionierende Begabtenförderung beeinträchtigt das gesamte Klima im Kindergarten und in der Schule. Wenn sich besonders begabte Kinder zurücknehmen und die ihnen mögliche Leistung verbergen oder verweigern, um nicht als Streber betrachtet und ausgegrenzt zu werden, hat dies auf die Leistungsbereitschaft aller Kinder Auswirkungen. Wenn man hingegen auch die begabten Kinder und Jugendlichen fördert und fordert, steigt mittel- und langfristig das Leistungsniveau aller Schüler.⁵

Schulen, die die Begabtenförderung in ihr Schulprogramm integriert haben, berichten unisono, dass die Erfahrungen, die daraus erwachsen sind, allen Schülern zugute kommen.

Positive Auswirkungen auf die Leistungsbereitschaft aller Kinder

5 Die amerikanische Psychologin Ellen Winner bringt es auf den Punkt: »Wenn Lehrer zum Beispiel Unterrichtsmaterialien, die für Begabtenprogramme konzipiert sind, in einer regulären Klasse anwenden, blühen alle Schüler auf.« Zitat aus: Winner (1998), 249.

Beispiel: Lehrerin am Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach

»Als wir mit der Begabtenförderung und darüber hinaus mit der Einrichtung einer eigenen Hochbegabtenklasse begonnen hatten, gab es noch sehr viele kritische Stimmen. Einige Kollegen und Eltern äußerten die Befürchtung, dass unser Vorhaben sich zu Lasten der anderen Schüler und der Regelklassen auswirken könnte.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass eher das Gegenteil der Fall ist. Die Begabtenförderung hat bei vielen von uns den Blick für die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder geschärft und den Wunsch und die Bereitschaft wachsen lassen, darauf mit entsprechenden pädagogischen und didaktischen Angeboten zu reagieren. Inzwischen haben wir die Begabtenförderangebote, die sich im Schulalltag bewährt haben, für alle Schülerinnen und Schüler geöffnet und setzen sie ganz selbstverständlich und mit großem Erfolg auch in den Regelklassen ein. Insofern haben bei uns alle Kinder und Jugendlichen – und natürlich auch die Lehrer – von der Begabtenförderung profitiert.«

Türöffner für die
Schulentwicklung

Das Fallbeispiel verdeutlicht, dass Begabtenförderung wie eine Art Eisbrecher, Türöffner und Motor für eine intensivere differenzierte und individuelle Förderung wirkt und die Schul- und Unterrichtsentwicklung insgesamt voranbringen kann. Zahlreiche pädagogische und didaktische Maßnahmen, die zunächst im Rahmen der Begabungs- und Begabtenförderung angewandt wurden, fließen sukzessive in den regulären Unterricht ein und kommen allen Kindern zugute.⁶ Spitzenförderung ist Breitenförderung!

1.5 Gesellschaftliche Gründe

Beispiel: Eltern von zwei hochbegabten Kindern

»Begabte Kinder soll man auf jeden Fall fördern. Beide »Enden« der Verteilungskurve der Intelligenz haben ihre Daseinsberechtigung. Wenn immer nur am unteren Ende gefördert wird, wird sich das Mittel der Bevölkerung verschlechtern.«

⁶ Vgl. Winebrenner (2007), 9.

Die TIMS- und PISA-Studien haben deutlich gemacht, dass viele Begabungs-, Interessen- und Leistungspotenziale unserer Schüler brachliegen und nicht ausreichend gefördert werden. Bildungs- und schulpolitisch steht außer Frage, dass eine breit angelegte Förderung begabter Kinder und Jugendlicher eine vordringliche Aufgabe darstellt. Denn eine langfristig angelegte Begabten- und Begabungsförderung ist die Grundlage für eine hohe Innovationsfähigkeit der Gesellschaft. Wird sie versäumt, kann dies nicht nur für das betroffene Individuum, sondern auch für die Gesellschaft gravierende Folgen haben. Unsere moderne Gesellschaft, die einem rasanten technologischen Wandel unterworfen ist und vor zahlreichen ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen steht, ist auf die Beiträge Hochbegabter angewiesen.⁷

Gute Investition für die Zukunft unserer Gesellschaft

Beispiel: Vater von zwei sehr begabten Kindern

»Im internationalen Wettbewerb um Talente und hervorragende Mitarbeiter ist die Förderung begabter Kinder ein Muss.«

Allerdings darf dieser Aspekt nicht dahingehend missverstanden werden, dass ein hohes intellektuelles Potenzial begabte Kinder automatisch oder in besonderer Weise zu hohen Leistungen oder zur Übernahme von großer gesellschaftlicher Verantwortung verpflichtet. Dieser instrumentalisierte Ansatz kann einen hohen Erwartungsdruck auf die Kinder, Eltern und Lehrkräfte ausüben und bei den Beteiligten die Angst schüren, etwas zu versäumen.⁸ Besonders begabte Kinder dürfen nicht auf ihr Leistungspotenzial reduziert werden.

Begabte Kinder dürfen nicht auf ihr Leistungspotenzial reduziert werden!

Beispiel: Zwei hochbegabte Schwestern, 7. und 8. Klasse

»Nur weil wir hochbegabt sind, heißt das nicht, dass wir ständig lernen müssen und unser Gehirn ständig Wissen braucht. Auch wir haben Zeiten, in denen wir ganz gerne auch mal nichts tun.

Erwachsene sollten nicht glauben, dass wir unseren gesamten Tag mit Lexika und Brockhaus verbringen. Wir lesen zwar unheimlich gerne, aber meine Schwes-

⁷ Ziegler (2006), 8–9.

⁸ Vgl. Arnold/Preckel (2001), 10–11.

ter und ich spielen auch, und ab und zu auch mal Wii oder DS, oder gucken Fernsehen – wie eben ganz normale Kinder.«

Dreh- und Angelpunkt der Begabtenförderung ist eine positive und ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sowie eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung.

Wenn besonders begabte Kinder und Jugendliche freilich aus eigenem Antrieb besondere Herausforderungen suchen und entsprechende Verantwortung übernehmen wollen, dürfen sie auch nicht daran gehindert werden. Vielmehr sollte es selbstverständlich sein, ihnen entsprechende Unterstützungs- und Förderangebote zu machen. Nach unserer Erfahrung entwickeln die auf solche Weise geförderten Kinder eine große Leistungsmotivation. Mit zunehmendem Alter zeigen sie eine immer größere Bereitschaft, ihre erworbenen Fähigkeiten auch für andere Menschen und im Interesse der Gemeinschaft und Gesellschaft einzubringen.

»Intelligenz an sich ist ein Rüstzeug. Wertvoll wird sie erst durch die positiven Ziele, in deren Dienst sie verwandt wird.«⁹

1.6 Rechtliche Gründe

Rechtlicher Anspruch
auf begabungsgerechte
Förderung

Nach den Verfassungen der Länder ist eine neigungs- und begabungsgerechte Beschulung zu sichern. So heißt es z. B. in der Landesverfassung Baden-Württembergs in Artikel 11: »Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft und wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung. Das öffentliche Schulwesen ist danach zu gestalten.«

Diese gesetzliche Verpflichtung wird zunehmend so interpretiert, dass Kinder und Jugendliche auf allen Niveaus des Begabungsspektrums zu fördern sind. Jedes Kind hat ein Anrecht auf eine Förderung, die seinen individuellen Fähigkeiten entspricht. Schule und Unterricht sollen demnach nicht auf den breiten (fiktiven) Durchschnitt der mittleren Begabung ausgerichtet werden, sondern für alle Schüler passende Lernangebote zur Verfügung stellen – auch für Schüler mit besonderen Begabungen.

⁹ Zitat von William Stern (1871–1938).

Wir verwenden in diesem Zusammenhang statt des Begriffs »Chancengleichheit« gerne den Begriff »Chancengerechtigkeit«. Denn es geht nicht darum, allen Kindern und Jugendlichen die gleichen, sondern vielmehr passgenaue Lernangebote zu machen, die sich an ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen orientieren. »Nicht für alle das Gleiche, sondern für jeden das Beste.«¹⁰

Nicht für alle das Gleiche, sondern für jeden das Beste!

Eine so verstandene Begabtenförderung nimmt alle Kinder und Jugendlichen in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit in den Blick und kann wertvolle Impulse für einen guten Umgang mit der Vielfalt geben.

»Begabungsförderung ist ein Menschenrecht. Die individuelle Förderung kommt grundsätzlich zu kurz.«¹¹

Literaturempfehlungen

Feger/Prado (1998): Der erste Abschnitt des Buches enthält einen hilfreichen Überblick über den Stand der Beschäftigung mit der Hochbegabung.

Reichle (2004): Im ersten Kapitel »Brauchen besonders Begabte besondere Behandlung?« findet der Leser auf Seite 9 bis 18 überzeugende Argumente für die Begabtenförderung.

Ziegler/Fitzner/Stöger/Müller (2006b): Der Beitrag enthält gute Argumente für die Hochbegabtenförderung sowie bildungspolitische Empfehlungen zur Hochbegabtenförderung in Deutschland.

10 Motto der CJD (Christliches Jugenddorfwerk Deutschland)-Schule in Braunschweig.

11 Aussage von Detlef H. Rost, der in Deutschland zu den anerkanntesten Hochbegabungsforschern zählt. Zitiert nach Krafft/Semke (2004), 11.